

019

DIE THEMEN VON WWW.APOSTOLIC.DE



Je stärker wir in unserem Glaubensleben und im kirchlichen Leben nur konfessionell denken und handeln, desto mehr sind wir dem Irrtum offen und wir können an der Fülle geistlichen Lebens, die der HErr Seiner ganzen Kirche gegeben hat, nicht teilnehmen. (Ernst Kauffmann)

DIE LITURGIE

INDEX

DER GOTTESDIENST	5
ÜBER DAS GEBET	6
ÜBER DIE LITURGIE	8
Othodoxe Liturgie	8
Katholische Liturgie	9
Evangelische Liturgie	9
Judentum	10
MESSBUCH (MISSALE)	10
Ordinarium	10
Proprium	11
Rubrik	11
SCHRIFTLESUNG	12
Perikope	13
Lesungen	13
Predigttext	13
Lektionar	14
Geschichte	14
WEBLINKS	16
DIE CHRYSOSTOMOS-LITURGIE	18
Anbetung	19

Schönheit	20
Transzendenz	21
DIE LIMA-LITURGIE	22
Was ist die Lima-Liturgie?	23
Wie die Vertonung durch Maxime Kovalevsky zustande kam	25
Maxime Kovalevsky	26
Die Vertonung der Lima-Liturgie	29
Die Einspielung auf CD	31
ÜBER DIE LITURGIE DER APOSTEL	34
DIE LITURGIE DER KIRCHE	34
Die Heilige Eucharistie Die Fürbitte in der vollen Form	38
Der Morgendienst/Abenddienst besteht aus zwei Teilen:	40
Im Unterchor/Vorhof	41
Oberchor/Heiliges	41
Heiligtum/Sanktuarium	42
Spezielles zum Morgendienst im Gegensatz zum Abenddienst	42
Morgendienst	42
Abenddienst	43
DAS LITURGIEBUCH	45
DIE HEILIGE EUCHARISTIE	54

Einleitung zur Liturgie	54
Die Teile der Heiligen Eucharistie	59
In Vorbereitung	60
In Vorbereitung	60

DER GOTTESDIENST



Wir gehen nicht in erster Linie am Sonntag zur Kirche, um durch die Predigt unsere Seele zu erbauen, sondern in der Gemeinschaft der Gläubigen, Gott anzubeten, Gottesdienst im wahrsten Sinne zu feiern. Es wird manchen Christen merkwürdig vorkommen, dass man am Sonntag fünf Gottesdienste hintereinander besuchen kann. Und doch sind diese verschiedenen fünf Dienste, in deren Mittelpunkt die Feier der hlg. Eucharistie mit dem Abendmahl steht, von einer solchen Herrlichkeit der gemeinsamen Anbetung, wie Sie es sich nicht vorzustellen vermögen. In unseren Gottesdiensten haben wir tatsächlich einen Vorgeschmack künftiger Herrlichkeit..

(Aus einem Vortrag von Heinz Wigand, gehalten am 9.7.1930, den Theologiestudenten der Universität in Heidelberg)

ÜBER DAS GEBET

Wir wissen ebenso sehr: Wie des täglichen Brotes, bedürfen wir der täglichen Vergebung, der täglichen Bewahrung und Stärkung gegenüber den Versuchungen und der täglichen Erlösung aus der Macht des Bösen, die mit ihren Einflüssen, Anläufen und Schlingen beständig gegen uns gerichtet ist.

Darum beten wir ohne Unterlaß! Dazu haben die Apostel uns drei Arten des Gebetes ans Herz gelegt:

1. Das Gebet im Kämmerlein.
2. Das Gebet in der Familie oder die sog. Hausandacht.
3. Die Anbetung in der Versammlung der Gemeinde am Altar Gottes.

Eines ist so wichtig wie das andere. Grundlegend aber ist immer das Gebet im Kämmerlein! Gott wohnt im Verborgenen und will dem einzelnen dort begegnen. Dort in der Stille will Er mit uns, und sollen wir mit Ihm reden. Es ist auffallend, wie Jesus dieses genau und bestimmt definiert mit den Worten Matth. 6, 6: „Wenn Du aber betest, so gehe in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater im

Verborgenen; und dein Vater, der in das Verborgene
siehet, wird dir's vergelten öffentlich."

(Aus Predigt über Lukas 11, 1, Zürich, 1937)

ÜBER DIE LITURGIE

aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie

Der Begriff Liturgie (v. griech.: λειτουργία leitourgia öffentlicher Dienst aus λειτός leitós öffentlich von λαός laos Volk; und ἔργον érgon Werk, Dienst) bezeichnet den gestalteten Gottesdienst. Der liturgische Gottesdienstbegriff weist eine doppelte Dimension auf: er beschreibt - doppelter Genitiv - den Dienst von und für Gott. Insofern unterscheidet er sich vom eher deskriptiven Begriff der Kulthandlung. Liturgie umfasst das gesamte gottesdienstliche Geschehen: Wort und Gesang, Gestik, Bewegung und Gewänder, liturgische Geräte, Symbole und Symbolhandlungen. Die Liturgie unterscheidet den Gottesdienst von einer Versammlung oder einer privaten Andacht. In einigen Kirchen gibt es aber neben der Gottesdienstliturgie auch liturgisch gestaltete Andachten für einzelne oder Gruppen, z.B. das Stundengebet. Dazu kommen besondere Liturgien für Taufe, Trauung oder Bestattung.

Othodoxe Liturgie

Die christlich-orthodoxen Liturgien, die allen orthodoxen Kirchen gemeinsam sind, entstanden im

Wesentlichen vor der Mitte des ersten Jahrtausends und sind seither praktisch unverändert geblieben. Gebräuchlich sind die Liturgie des Chrysostomos an gewöhnlichen Sonntagen und die ausführlichere Liturgie des Basilius an Festtagen.

Katholische Liturgie

Die katholische Kirchen versteht unter Liturgie in erster Linie die Ordnung der Heiligen Messe. Das wichtigste liturgische Buch der katholischen Kirche ist das Messbuch (Missale).

Evangelische Liturgie

In einigen Freikirchen ist das Wort Liturgie verpönt, weil der Begriff zu sehr mit Tradition verbunden ist, aber die meisten von ihnen haben dennoch eine Ordnung für den Abendmahlsgottesdienst. Die Gottesdienstordnung in evangelischen Kirchen wird Aegende genannt.

Weiterhin gibt es die Byzantinische, die Westsyrische, die Ostsyrische, die Alexandrinische und die Armenische Liturgie.

Judentum

Das Judentum und die orthodoxen Kirchen verstehen unter Liturgie den ganzen gestalteten Gottesdienst, der im religiösen Leben und in der Theologie das Zentrum ist. Die jüdische Liturgie umfasst vor allem die Rezitation der Tora, Gesang und Gebet.

Messbuch (Missale)

Das Messbuch (lat. missale, missal) ist das wichtigste liturgische Buch der katholischen Kirche. Es ist das "Rollenbuch" des Priesters und enthält die Gebete, die in der Messe von ihm gesprochen werden: Tagesgebet, Gabengebet, Schlussgebet; Präfationen, Hochgebete und Begleitgebete zur Eucharistie; dazu die gleich bleibenden Texte (Ordinarium) Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Agnus Dei. Außerdem beschreibt das Messbuch die liturgischen Handlungen (in roter Schrift, daher die Bezeichnung "Rubriken").

Ordinarium

Das Ordinarium missae sind (im Unterschied zum wechselnden Proprium) die feststehenden, sich stets wiederholenden Teile (Texte und Riten) des ka-

tholischen Gottesdienstes (Heilige Messe): Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus und Agnus Dei.

Proprium

Das Proprium (lat. proprium : das Eigentum) bezeichnet

1. das Selbst, das Ich; die Identität, das Selbstgefühl in der Psychologie
2. die wechselnden Texte und Gesänge der katholischen Messe (vergleiche: Ordo Missae : eine Messordnung der katholischen Kirche für die unveränderlichen Teile der Messe)
3. die notwendige Eigenschaft oder Eigentümlichkeit, auch wesentliches Merkmal genannt, in der Philosophie.

Rubrik

Eine Rubrik (von lateinisch rubrica: örtel, rote Farberde) war ursprünglich die (gewöhnlich rot geschriebene) Ritusanweisung im Messbuch und anderen Liturgiebüchern der Kirche; später auch der Titel

eines Gesetzes oder anderen Schriftstücks und die Überschrift der Abschnitte eines Buches.

Später erweiterte sich die Bedeutung des Wortes auf den Abschnitt selbst. Daher bedeutet Rubrik heute allgemein soviel wie Abschnitt, Klasse, Abteilung.

Schriftlesung

Eine Schriftlesung ist eine Lesung (Liturgie) aus der Bibel (der Heiligen Schrift) im Rahmen der Liturgie.

Ein christlicher Gottesdienst enthält als Wesensbestandteil mindestens eine Schriftlesung. Sie wird vom Gottesdienstleiter oder Lektor vorgetragen. Schriftlesungen stellen den Bezug der gegenwärtigen Feier zum vergangenen und künftigen Heilswirken Gottes (Heilsgeschichte) her (s. Anamnese) und deuten das Leben der Gläubigen. In den Hauptgottesdiensten der Sonn- und Festtage folgt der letzten Schriftlesung eine Auslegung (Predigt, Homilie).

Für die Auswahl der Schriftlesungen (Perikopen) gibt es in vielen christlichen Konfessionen feste Ordnungen und Bücher (Lektionar, Evangeliar, Stunden-

buch, Benediktionale). Lektionare haben oft einen festen Zyklus (beispielsweise drei- oder sechs-jährig).

Perikope

Das griechische Wort bedeutet "Abschnitt" und bezeichnet den "abgeschnittenen" Teil eines umfangreichen Textes. Die Lesungen und der Predigttext sind solche Perikopen.

Lesungen

Jeder Gottesdienst will die Heilsgeschichte Gottes mit seinem Volk von neuem vergegenwärtigen. Darum werden auch immer wieder Gottes Gericht und Gnade, Schuldzuweisung und Vergebung, Mahnung und Trost, seine Worte "auf Leben und Tod" zugesprochen. Damit dieser göttliche Zuspruch und Anspruch nicht menschlicher Willkür unterliegt, bleibt er an die Lesungen der biblischen Texte als Epistel, Evangelium und Predigttext gebunden.

Predigttext

Predigttext wird der biblische Abschnitt genannt, der der Predigt zugrundeliegt. Die Predigttexte für den jeweiligen Sonntag sind dem Prediger in zwei bis sechs Jahresreihen vorgeschrieben und unterliegen nicht seiner freien Wahl. Die Textstellen können dem

liturgischen Kalender entnommen werden, der in jedem Gesangbuch abgedruckt ist. So kann sich der Gottesdienstbesucher schon auf die zu erwartende Predigt vorbereiten.

Lektionar

Das Lektionar (lat.: Lesebuch) ist ein liturgisches Buch, welches Texte für alle Lesungen und Predigttexte sämtlicher Sonn-, Fest- und Gedenktage des Kirchenjahres enthält. Das Lektionar liegt auf dem Lesepult, von dem aus die Lesungen gehalten werden. Ursprünglich wurde direkt aus der Bibel gelesen, jedoch begann man ab dem 5. Jahrhundert Perikopen in eigenen Büchern zu sammeln, die nach dem Kirchenjahr angeordnet wurden. Ein Lektionar besteht in der Regel aus einem Epistolar (Texte die nicht aus Evangelien stammen) und mehreren Evangelienperikopen, sogenannten Evangelistar. Lektionare haben meist einen festen Zyklus (beispielsweise drei- oder sechs-jährig).

Geschichte

In der frühen christlichen Kirche wurden Evangelien und Apostelbriefe auf einzelne Gottesdienste verteilt fortlaufend vorgelesen.

Im Mittelalter wurden in verbindlichen Perikopenordnungen die Lesungen (Epistel und Evangelium) für die jeweiligen Sonntage und Feiertage festgelegt. Die Schriftlesung geschah auf Latein und wurde meist nicht gesprochen, sondern nach festen Melodiemodellen (öLektionstnen) gesungen.

Für einzelne Evangeliumslesungen wurden im spätmittelalter gregorianische Melodien komponiert. Es entstanden mehrstimmigen Einleitungen und einige mehrstimmige Vertonungen bedeutender Schriftstellen.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche übernahm zunächst die Perikopenordnung aus der Katholischen Kirche, jedoch unter Einführung der Volkssprache auch für die Lesungen. Außerdem kehrte die Evangelisch-Lutherische Kirche zu den einfachen öLektionstnen zurück.

Gegen Ende des 16. Jahrhunderts kamen volkssprachliche (deutsche), mehrstimmige Vertonungen zentraler Abschnitte der Perikopentexte auf (üEvangelien sprache). Während der größte Teil der Schriftlesung im Lektionston stattfand, wurden dann Jesusworte oder eine zentrale Botschaft als Figuralmusik musiziert.

Später wurde die Figuralmusik wieder aus der Lesung ausgegliedert.

Im Gottesdienst der großen christlichen Kirchen werden heute bis zu drei Perikopen gelesen, und es wird ein Psalm gesprochen oder gesungen:

- aus dem Hebräischen Testament (Altes Testament)
- Psalm
- aus einer Epistel oder aus der Offenbarung des Johannes oder der Apostelgeschichte
- aus einem Evangelium (Matthäus, Markus, Lukas, Johannes).

Weblinks

www.gotteswort.ch Beten mit Wort und Bild ((römisch-katholisch.)

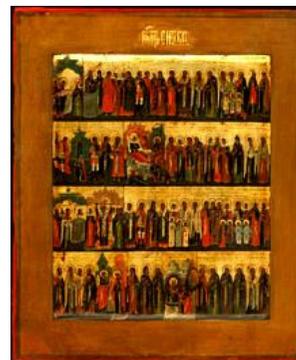
Wortgottesdienst der Messliturgie des Tages, mit Einführungen, Gebeten und Bildern. Diese Seiten bieten die wechselnden Teile des Wortgottesdienstes aus der Tagesliturgie des Römischen Messbuchs.

www.salesianer.de/util/liturkal.html Liturgischer Kalender (römisch-katholisch)

Diese Seite erstellt den vollständigen liturgischen Jahreskalender des gewünschten Kalenderjahres. Das Ergebnis kann als HTML-Datei abgespeichert und weiterverarbeitet werden. Die Daten des Regionalkalenders des deutschen Sprachraums sind eingearbeitet, nicht jedoch die einzelner Diözesen

www.kath.de/kurs/liturg/m01einzu.htm Ablauf der Messfeier. Hier wird kurz der Ablauf der Heiligen Messe erklärt.

DIE CHRYSOSTOMOS-LITURGIE



Als Fürst Wladimir den für sein Volk angemessenen Glauben suchte, schickte er - so berichtet die Nestorchronik des alten Russland - Gesandte aus, die die Glaubenspraxis bei den Muslimen, den Germanen, in Rom und in Konstantinopel erkunden sollten. Die Berichte über die ersten drei Stationen fielen nicht günstig aus, weil die Gesandtschaft dort jeweils fehlende Andacht oder fehlende Schönheit des Gottesdienstes auszusetzen hatte.

Hörbeispiel: Beginn der Liturgie, Kleiner Einzug, Benediktinerabtei Niederaltaich. [Hier klicken](#).

Als sie schließlich nach Konstantinopel kamen und dort der Göttlichen Liturgie beiwohnten, hatten sie endlich das gefunden, was sie suchten: "Und wir kamen zu den Griechen und wurden dort hingeführt, wo sie ihrem Gott dienen - und wir wussten nicht, ob wir im Himmel oder auf Erden gewesen sind. Gibt es doch auf Erden nichts dergleichen zu schauen, noch

solche Schönheit, und wir vermögen das gar nicht zu erzählen. Wir haben nun erfahren, dass Gott dort unter den Menschen weilt und ihr Gottesdienst steht über dem aller Lande. Nicht vergessen können wir jene Schönheit ..." Drei charakteristische Merkmale für die Liturgie der Orthodoxen Kirche sind in diesem Bericht der russischen Gesandten enthalten, womit sie das Wesen des christlichen Gottesdienstes in Konstantinopel erfasst hatten:

Anbetung

Als die Gesandten auszogen, den wahren Glauben zu finden, fragten sie nicht nach systematischem einer Glaubenslehre und zu befolgenden Gesetzen, sondern beobachteten die Völker ganz einfach beim Gebet. Diese Form der Annäherung an die Glaubensinhalte über den liturgischen Vollzug entspricht ganz der orthodoxen Grundhaltung: Einheit von

- Glaube und Leben
- Dogma und Frömmigkeit
- Mystik und Theologie

Sie hatten intuitiv erfahren, was das Wort Orthodoxie ausdrücken will: " wahre Anbetung, Verherrli-

chung Gottes ". In ihr werden alle Dinge auf Erden in ihrem Bezug zum Himmel gesehen, in ihrer Bestimmung zur göttlichen Verklärung. Vater Georg Florovsky, ein russischer Theologe unseres Jahrhunderts sagt: "Das Christentum ist eine liturgische Religion. Die Kirche ist zuerst eine anbetende Gemeinschaft." Für viele westliche Christen ist es eine völlig neue Erfahrung, wenn sie bemerken, wie orthodoxe Christen vermeintlich "liturgische Äußerlichkeiten" mit Akribie beachten. Aber hat man einmal den zentralen Platz des Gottesdienstes , der Anbetung, im Leben der Orthodoxen Kirche erkannt, dann verwundert das nicht mehr. Die Orthodoxie sieht den Menschen vor allem als liturgisches Wesen, der sich selbst am meisten verwirklicht, wenn er Gott verherrlicht. In den dunklen Tagen unter totalitärer Herrschaft war und ist es die Göttliche Liturgie, die die orthodoxen Völker stets mit neuer Hoffnung erfüllt.

Schönheit

„Nicht vergessen können wir jene Schönheit ...“ zeugt von der Feinfühligkeit für die Schönheit im Liturgischen. Und da es ein Ziel des Gottesdienstes ist den Menschen an seine Herkunft als geschaffen nach dem Ebenbild Gottes zu erinnern, ist es nur natürlich mit den Mitteln menschlicher Kunst einen Eindruck

von paradiesischer Schönheit entstehen zu lassen. Wahrheit und Schönheit sind ebenso wie Glaube und Leben zwei untrennbare Begriffe.

Transzendenz

„Wir wissen nicht, ob wir im Himmel oder auf Erden gewesen sind“. Gottesdienst in der Orthodoxen Kirche führt über Alltag und Umgebung hinaus. Er ist für die Gläubigen nichts anderes als "Himmel auf der Erde". Die Liturgie umfasst zwei Welten; sie geschieht im Himmel und auf Erden zugleich. Der Altar verlängert sich in die Ewigkeit hinein zum himmlischen Hochzeitsmahl, bei dem wir mit Christus und dem Heer der Engel an der Festtafel teilnehmen. „Wir haben erfahren, dass Gott dort unter den Menschen wohnt.“

(Auszug aus einer Schrift von Vater Johannes Nothhaas, orth. Pfarrer, Mainz)

DIE LIMA-LITURGIE

Ein Spiel vor Gott und seinen Engeln

1982 verabschiedete in Lima / Peru eine Kommission des Ökumenischen Rates der Kirchen (Weltkirchenrat) Perspektiven zur Einheit der Kirchen. Aus diesem Anlass wurde die "LimaLiturgie" erstmalig gefeiert. Sie drückt die Hoffnung aus, dass die Grenzen der Konfessionen zur Tischgemeinschaft des Heiligen Mahles hin überwunden werden können.

Der französisch-russische Komponist Maxime Kovalevsky hat diese Liturgie unter Verbindung von östlich-orthodoxen und westlich-gregorianischen Traditionen in Musik gesetzt und macht spürbar, wie lebendig eine "versöhnte Verschiedenheit" sein kann.

Die CD

Komponist: Maxime Kovalevsky
(1903-1988)

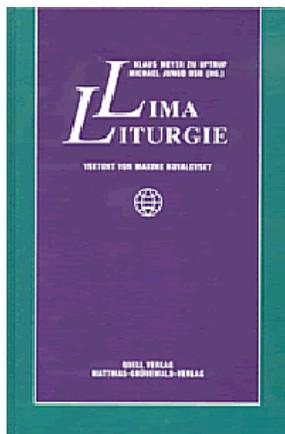
Interpret: ensemble officium,
Johanneskantorei Tübingen

Leitung: Wilfried Rombach

Liturg: Christof Nikolaus Schröder

Hörprobe: [hier klicken](#).





Das Buch

Klaus Meyer zu Uptrup
Ein Spiel vor Gott und seinen Engeln
Lima-Liturgie in der Vertonung von
Maxime Kovalevsky

ISBN 3-7918-1499-0 Quell-Verlag
ISBN 3-7867-1464-9 Grünewald-
Verlag

Das vorliegende Werk ist Zukunftsmusik, Ausdruck der erstrebten und erhofften Einheit der Christen. Ist die Textgestalt dieser Liturgie Frucht jahrzehntelanger Arbeit der Kommission für Glaube und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen, so verdankt sich die musikalische Gestalt einer "ökumenischen Initiative von unten".

Was ist die Lima-Liturgie?

Im Jahre 1982 hat die Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen bei Lima / Peru zu "Taufe, Eucharistie und Amt" Konvergenzerklärungen verabschiedet, bei der auch römisch-katholische Theologen mitgearbeitet haben. [Punkt zuviel] Darin ist ausgedrückt, in welcher Richtung die verschiedenen Kirchen, Konfessio-

nen und Denominationen sich aufeinander zubewegen können, um in Christus auch ihre sichtbare Einheit zu finden. Der Sekretär dieser Kommission war der Taizé-Bruder Max Thurian, der schon 20 Jahre zuvor ein Buch zur Eucharistie mit ökumenisch fruchtbaren Gedanken veröffentlicht hatte und über eine reiche liturgische Erfahrung verfügte.

Die Lima-Liturgie, die zum Abschluß gefeiert wurde, ist so etwas wie ein Leuchtfeuer auf diesem Weg geworden. Sie wurde bei den Weltversammlungen in Vancouver 1983 und in Seoul 1990 gefeiert. Die Lima-Liturgie ist als solche eine reine Textvorlage mit allen Stücken einer klassischen Messe. Ihre Besonderheit liegt in ihrem "ökumenischen Aufbau", der Gemeinsamkeiten aus der vor 1054 noch ungeteilten Kirche aus Ost und West vereinigt und seinen Gebeten das Grundverständnis des von Christus eingesetzten Heiligen Mahles und die Bitte um Einheit der getrennten Kirchen vor Gott ausspricht. Die Lima-Liturgie hat die Gestalt einer "Großen Danksagung" (=Eucharistia, griech.) an Gott für das, was er durch Christus der Menschheit geschenkt hat. Sie ist "Zukunftsmusik", denn noch ist es offiziell nicht möglich, daß evangelische und katholische Christen gemeinsam das Abendmahl (Messe, Eucharistie) feiern. Man wird die Schuld daran wohl nicht allein bei der Römisch-Katholischen Kirche suchen dürfen, die auf ihr

Verständnis des Priesteramtes verweist. In den Evangelischen Kirchen entspricht die "Erneuerte Agenda" wohl recht gut den Erklärungen zur Eucharistie von Lima, in ihrer Praxis aber ist, ökumenisch gesehen, noch einiges nachzuholen. Dazu kann es eine gute Hilfe sein, sich auf die Lima-Liturgie einzulassen.

Wie die Vertonung durch Maxime Kovalevsky zustande kam

Bei den Ökumenischen Weltversammlungen hatte man die Lima-Liturgie mit liturgischen Singstücken aus verschiedenen Ländern und Orten gefeiert. Bruder Johannes Junger (Brüder vom gemeinsamen Leben) äußerte mir gegenüber die Idee, diese ökumenische Liturgie sei es wert, "aus einem Guß" vertont zu werden. Maxime Kovalevsky in Paris sei dafür der richtige Mann. Aber es gelang ihm nicht, Maxime durch Briefe für dieses Vorhaben zu gewinnen. Der Komponist war schon über 80 Jahre alt und arbeitete noch für seine Katholisch-Orthodoxe Kirche. Ich besuchte ihn daraufhin in Paris und saß bei einem gemeinsamen Essen einem alten Manne gegenüber, aus dessen blauen Augen eine Lebendigkeit blitzte; "klassisch" das Profil seines Gesichtes, ein sprühender Geist, eine Ausstrahlung, die seine innerste Berufung spüren ließ: Gesang zum Lobe Gottes - Liturgie. Ich

trug ihm unser ökumenisches Anliegen vor und gewann ihn. Unsere "ökumenische Initiative von unten" wurde durch evangelische und katholische Persönlichkeiten unterstützt und brachte durch Spenden einzelner, bei Kirchengemeinden und Landeskirchen die notwendigen Mittel auf.

Maxime Kovalevsky

Der Komponist entstammt einem russischen Adelsgeschlecht, das ursprünglich in der Ukraine beheimatet war und Rußland Offiziere, Minister, Professoren und höhere Geistliche gebracht hatte. Maxim wurde 1903 in Sankt Petersburg geboren und wuchs mit seinem älteren Bruder Peter und dem jüngeren Eugraph auf. Sein Vater Eugraph war leitender Staatsbeamter und 1917 Mitglied der Gesamtrussischen Synode, die das durch Zar Peter den Großen 1721 abgeschaffte Patriarchat in der Russisch-Orthodoxen Kirche wiederherstellte. Die Mutter hatte Geschichte studiert - eine der ersten Frauen in Rußland mit Universitätsabschluß. Mit dem Bruder Peter zusammen hatte Maxim ein baltisches Kindermädchen lutherischen Glaubens; von ihr hat er, wie er mir erzählte, deutsch gelernt (so konnte er später die deutschen Texte der Lima-Liturgie ganz nach ihrem Sinn vertonen). Die Mutter gab ihren Kindern eine "ö-

kumenische Bildung“: russische Autoren wie Tolstoi, Dostojewsky ..., protestantische wie Luther, Calvin, James, katholische wie Pascal, Bossuet, Chateaubriand ... Der weitgereiste Vater erschloß ihnen einen weltweiten Horizont.

Maxim war 14 Jahre alt, als 1917 die bolschewistische Revolution ausbrach. Im Zusammenbruch ihrer bisherigen Lebenswelt wandten sich die Brüder nun ernsthaft dem zu, was Halt zu geben versprach: dem Leben der Kirche, wie es sich in der Liturgie enthielt. Als 1920 die Rote Armee auch die Ukraine einnahm, floh die Familie über die Krim und Konstantinopel nach Paris. Frankreich wurde ihre Wahlheimat. Um die Aussprache seines Namens zu wahren, schrieb Maxim nun „Maxime“. Er studierte Mathematik und war beruflich erfolgreich als Versicherungsmathematiker. Zudem studierte er auch Musikwissenschaft und Liturgik und diente als Diakon in der Liturgie seiner Kirche (Église St. Irénée, Paris). Er lehrte am Orthodoxen Theologischen Institut Saint Denis in Paris, dem er auch als Dekan vorstand.

Sein Lebenswerk ist eine schöpferische Verbindung westlicher und östlicher Traditionen des Gottesdienstes, musikalisch wie liturgisch. In seinem Studium der Kompositionsprinzipien der großen Traditionen, der gregorianischen, der griechischen und

der altrussischen, entdeckte er gemeinsame Ansätze, die sich dann in den sprachmelodisch und rhythmisch verschiedenen Sprachen des Kirchenlateins, des Griechischen und des Altslawischen auch musikalisch verschieden ausprägten. Nach diesen Prinzipien hat er früher schon für die Katholisch-Orthodoxe Kirche in Frankreich die alte gallikanische Liturgie in französischer Sprache vertont. Diese Form der Eucharistie, die im Abendland von der ausgehenden Antike bis in die Zeit Karls des Großen gefeiert wurde, enthält vieles Gemeinsame der damals noch ungetrennten Kirche in Ost und West. Die Orthodoxe Kirche in Rußland stecke, so sagte er mir, musikalisch noch im 19. Jahrhundert, und es übersteige ihre Kraft, das zu ändern. Für die orthodoxe Kirche des Westens aber sei das sehr wohl möglich, und er habe einen solchen Schritt darüber hinaus unternommen.

So schien uns Maxime Kovalevsky, dessen Lebensthema eine „musikalische Konvergenz“ westlicher und östlicher Traditionen war, wie kein anderer berufen, die Liturgie zu vertonen, in der modellhaft die ökumenische Bewegung ihre „Konvergenz“, das Zusammenklingen ihrer verschiedenen Traditionen ausgedrückt hat.

Die Vertonung der Lima-Liturgie

Zugrunde liegt der Text in der deutschen Fassung bei Max Thurian (Hg.), *Ökumenische Perspektiven von Taufe, Eucharistie und Amt*, 1983. Aus der Fassung zur Sechsten Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen, Vancouver 1983 habe ich die Akklamationen der Gemeinde, die das lange Hochgebet zum Abendmahl gliedern, eingefügt und ihre Texte Maxime zur Neukomposition übergeben. Bruder Johannes Junger hat, wo nach liturgischer Tradition üblich, als Gesänge die Psalmen eingefügt und Vorschläge für auswechselbare Stücke im Kirchenjahr gemacht. Frieder Schulz (Heidelberg) danke ich für einen sprachlichen Schliff der Abendmahlsgebete, so daß man sie gegebenenfalls auch nach Art der Gregorianik singen kann.

Maxime Kovalevsky war der strengen Auffassung, daß im Gottesdienst die Musik dem WORTE zu dienen habe und nicht etwas sein sollte, das abgesehen vom Lobe Gottes und vom Worte Gottes sich auch zu bloßem musikalischen Genuß eignen könnte. Kirchenmusiker, die gewohnt sind, Chorgesang mit hohem künstlerischen Anspruch aufzuführen, mag die Schlichtheit dieser Vertonung und die Unbekümmertheit befremden, mit denen hier ein orthodoxer

Christ ohne Rücksicht auf unsere abendländischen Kompositionsgesetze den Regeln folgt, die er aus seiner Tradition entwickelt hat. Wir haben aber die Erfahrung machen können, daß gerade diese Art geeignet ist, alle im Gottesdienst zu einer feiernden Gemeinde zu verbinden, weil jeder mitsingen kann. Das haben wir besonders auf den Evangelischen Kirchentagen im Ruhrgebiet (1991) und in Stuttgart (1999) erfahren können. Maxime Kovalevsky hatte eine hohe Meinung von der menschlichen Stimme. Sie vor allem ist würdig, Gottes Wort und Gottes Lob zu singen, mehr als alle Instrumente. Man feiert eine solche Liturgie, in dem man sich innerlich auf Gott einstellt: Liturgie - ein Spiel vor Gott und seinen Engeln! Die Eigenart der Kompositionen Kovalevskys erfüllt sich darin, daß wir die Worte aus dem Herzen singen und dabei erfahren, wie der Gesang in Melodie und Akkorden den Sinn der Worte zum Klingen bringt. Maxime Kovalevsky hat das Erscheinen dieses Werkes nicht mehr erlebt. Er ist 1988 im Alter von 85 Jahren gestorben. Am Tag vor seinem Tod sagte er zu einem Freund: "Mit jedem Augenblick, den wir hier mit Gott leben, beginnt schon jetzt die Ewigkeit." Für orthodoxe Christen ist der Tod "die Geburt in den Himmel" (la naissance au ciel). Es traf sich, daß gerade am Tage seiner Beerdigung in der Kathedrale Notre Dame von Paris anlässlich der Tausendjahrfeier der Taufe Rußlands seine Gesänge erklangen. Erst 1990, nach

wechselvollen Verhandlungen mit Verlagen und nachdem unsere "ökumenische Initiative von unten" weitere Mittel aufgebracht hatte, konnte das Werk im Quell Verlag (Stuttgart) und im Matthias-Grünewald-Verlag (Mainz) erscheinen. Als Mitherausgeber konnte ich Pater Dr. Michael Jungo OSB (Einsiedeln) gewinnen; mit ihm wurden im Vorwort die ökumenischen Akzente gesetzt: Klaus Meyer zu Uptrup / Michael Jungo OSB (Hg.) Lima-Liturgie. Vertont von Maxime Kovalevsky. Stuttgart und Mainz 1990.

Die Einspielung auf CD

Nach dem Erscheinen des Buches mit den Noten habe ich über acht Jahre hin einen Chorleiter gesucht, um Kovalevskys Werk auf einem Tonträger zu bringen. Die Schwierigkeit lag wohl darin, daß dieses Werk nicht bloß musikalisch, sondern vor allem spirituell erschlossen sein will. Musikalisch erscheint es einfach - keine große Herausforderung für den Auftritt eines Chores. Spirituell aber ist das Werk anspruchsvoll. Es will aus dem Geist gesungen sein, der auch den Komponisten beseelt hat: den Geist eines Gottesdienstes, der allein Gott gilt und keinen menschlichen Zwecken: Anbetung, Liturgie - ein Spiel vor Gott und seinen Engeln. Mit Christof Nikolaus Schröder habe ich 1998 einen Theologen und Kir-

chenmusiker gefunden, der über zwei Jahre hin das nötige Netz aus Chorleiter, Chören und Tontechnik geknüpft und die von Frieder Schulz sprachlich geschliffenen Gebete nach gregorianischen Modellen in Noten gesetzt und bei der Aufnahme selber gesungen hat. In Wilfried Rombach konnten wir einen musikalischen Leiter für das Projekt gewinnen, der als Oratorientenor und Kirchenmusiker über das musikalische Gespür und die jahrelange liturgische Praxis verfügt, die Vertonung Kovalevskys in ihrer ganzen spirituellen Kraft und Musikalität erklingen zu lassen. Der Johanneskantorei der katholischen Stadtkirche in Tübingen sowie dem ensemble officium - einem international tätigen mehrfach preisgekrönten Vokalensemble -, deren beider Leiter er ist, gelingt es daher unter Wilfried Rombachs Hand, dieses Werk zu einer lebendigen, tief eindrücklichen Liturgie werden zu lassen.

Mit den Psalmen und einer Predigt des Johannes Chrysostomos (397-404, Bischof von Konstantinopel) haben wir der Lima-Liturgie ein pfingstliches Gepräge gegeben, ist doch Pfingsten, wie Lukas in der Apostelgeschichte (Kap.2) berichtet, Ursprung der Einen Kirche.

So ist das nun hörbare Werk eine pfingstliche Zukunftsmusik, Ausdruck der erstrebten und erhoff-

ten Einheit der Christen. Mit ihren Klängen kann die Lima-Liturgie schon heute sowohl als evangelischer wie als katholischer Gottesdienst gefeiert werden. Wo das Wort Gottes mit diesen Klängen ins Herz dringt, wird die tiefere Einheit der Christen schon erfahrbar. Möge daraus die Kraft erwachsen, die noch bestehenden Hindernisse auf dem Weg zur sichtbaren Einen Kirche zu überwinden.

ÜBER DIE LITURGIE DER APOSTEL

Die Liturgie der Kirche

Auf dem Titelblatt der Liturgie steht: „Die Liturgie sowie die anderen Gottesdienste der Kirche“ - nicht die Liturgie für die apostolischen Gemeinden, nicht die Liturgie für diese oder jene Abteilung oder Gemeinschaft von Christen, sondern die Liturgie der Kirche, d.h. der einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche

Durch prophetisches Licht (Licht des Heiligen Geistes) wurde insbesondere auf die Bedeutung der Stiftshütte und des Tempels, des Gesetzes und der Opferdienste der Juden aufmerksam gemacht.

Es wurde mit Nachdruck auf die Tatsache hingewiesen, dass das Gesetz von Moses, sowie die Stiftshütte und ihre Ehrendienste weder für das Volk Israel allein gegeben worden waren, noch auch ihre Bedeutung mit dem Ende des Alten Bundes verloren hatten, sondern dass dies alles vielmehr von ewiger Bedeutung wäre.

So ist auch der Dienst der Kirche, ihre Liturgie, die geistliche Erfüllung der Opferdienste unter dem Gesetz, sowohl in Bezug auf die an Gott gerichtete Anbetung als auch den Segen und die Gnade, die durch sie zu den Menschen kommen.

Die Kirche ist die Erfüllung der Stiftshütte. Der HErr ist nicht gekommen, das Gesetz aufzulösen, sondern zu erfüllen. Und deshalb sind die Dienste der Kirche nicht geregelt nach dem Geschmack oder den Wünschen der Menschen, sie sind nicht deshalb so wichtig, weil sie schön und anziehend sind, sondern sie sind geregelt nach dem Gesetz Gottes, das ewig ist, und deshalb sind sie schön und wichtig und erhehend. Sie sind nicht aufgesetzt nach menschlicher Weisheit, sondern so, „wie der HErr dem Mose geboten hat“. Sie (die Dienste) enthalten die Anbetung Gottes und liebevolle Fürbitte für die Menschen; denn an der Liebe zu Gott und zu den Menschen hängt das ganze Gesetz und die Propheten.

In der Liturgie der Kirche wird deutlich unterschieden zwischen

- einerseits den Handlungen des HErrn im Himmel, des Hauptes der Kirche, von denen auf Erden das Werk eines dazu gesalbten und bevollmächtigten Dieners zeugt, und

- andererseits den Handlungen, die durch den Heiligen Geist auf Erden im Leibe Christi geschehen, von denen die Arbeit nicht eines, sondern mehrerer Diener zeugt.

Darum gibt es

- einerseits sowohl in der Heiligen Eucharistie als auch in anderen Diensten Handlungen, die durch das Haupt der Gemeinde allein ausgerichtet werden; diese zeugen von der Arbeit des einen Hauptes im Himmel und sind gottwärts gerichtet;
- andererseits gibt es liturgische Handlungen, die durch die sieben Diakone der Gemeinde oder durch die vierfältige Bedienung verrichtet werden; diese zeugen von der Vielfalt und Verschiedenheit der Handlungen des Heiligen Geistes in der Gemeinde. Sie sind gemeindegewärtigt Taten Gottes.

Alle Handlungen durch eine Person, die das Haupt vertritt, sind priesterlich und somit autoritär. Aber alle Handlungen, die der Heilige Geist tut, sind diakonaler Art und dienend.

Apostel J. B. Cardale spricht von der „Liturgie und andere Gottesdienste der Kirche“. Aus dieser bewusst gewählten Bezeichnung ist ersichtlich, dass es neben der Liturgie der Kirche noch andere, von ihr zu unterscheidende Gottesdienste gibt.

Wir betrachten hier speziell die Liturgie der Kirche, die sich aus 3 Teilen zusammensetzt:

1. Heilige Eucharistie (Fürbitte in der vollen Form)
2. Morgenliturgie oder Morgendienst/Metten (Fürbitte der ersten Stunde des Tages um 06.00 Uhr morgens)
3. Abendliturgie oder Abenddienst/Vespere (Fürbitte der letzten Stunde des Tages um 05.00 Uhr abends)

Durch die Liturgie der Kirche (Hl. Eucharistie, Morgendienst und Abenddienst) kann die große Fürbitte zum Haupte der Kirche, Jesus Christus, aufsteigen. Er ist der Hohepriester im Himmel, der beständig die Fürbitte für die Kirche vor Seinen Vater bringt. Hinter dem steht auf Erden eine Gemeinde, die teilnimmt. Der Mittler, der Fürsprecher, der Fürbitter

fasst im Himmel das zusammen, was Sein Volk auf Erden anbietet. (Offb. 8, 3)

Die große Fürbitte wurde zusammengefasst und geopfert durch Seine zwölf Apostel in der Kapelle zu Albury als das Räucherwerk, das über die ganze Erde durch die Engel der Gemeinden dargebracht wurde, nachdem es diesen Engeln durch die vier Priester der vierfältigen Bedienung die hinter ihnen standen, dargeboten worden war und dieses Räucherwerk, das die vier Diener darbrachten, waren die Gebete der Gemeinde.

Die Heilige Eucharistie Die Fürbitte in der vollen Form

Die Heilige Eucharistie stellt die Einheit mit dem HErrn dar – die sakramentale Einheit mit dem Auferstandenen.

Die Feier der Heiligen Eucharistie erfolgt in der Einheit mit der ganzen Kirche und zu ihrem Nutzen.

Die Heilige Eucharistie ist kein Dienst der einzelnen Gemeinde, sondern der Allgemeinen (Katholischen) Kirche. Dieser Dienst bildet die Krone aller Dienste; die Tage der abgelaufenen Woche führen da-

hin, und das Werk der neuen Woche wiederum geht davon aus.

Die Feier der Heiligen Eucharistie, die Gedächtnisfeier, weist auf das erneute vor uns Stellen in wahrhafter Anwesenheit des vollbrachten Opfers des HERRN, auf das Opfer in seiner Vollkommenheit und Allgenugsamkeit für alle Menschen und alle Umstände hin und die weiteren Dienste der Kirche weisen im Laufe der ganzen Woche und bei jedem besonderen Anlass auf die einzelnen Aspekte des Erlösungswerkes des HERRN, auf deren Anwendung in jedem einzelnen Fall und bei jeder Person hin.

Die Eucharistie am Sonntagmorgen ist der Hauptdienst der Gemeinde und der Kirche, der Mittelpunkt und Ausgangspunkt aller ihrer Gottesdienste und insbesondere ihrer täglichen Morgen- und Abenddienste. Dasselbe Verhältnis, das zwischen dem Dienst am Sonntag, als Basis, und den Diensten der Woche als dessen Folge und Frucht besteht, finden wir auch in folgenden Dingen: Das Werk der Fürbitte des HERRN im Himmel ist die Basis all unseres Dienstes auf Erden; die Zusammenfassung der Fürbitte durch Apostel in Albury bildete die Grundlage für die Dienste in jeder Gemeinde; die Dienste in einer Muttergemeinde waren die Grundlage für die Dienste in den Tochtergemeinden.

Die am Sonntag dargebrachte Fürbitte bildet den Ursprung der darauffolgenden täglichen Fürbitten im Oberchor.

1. Morgenliturgie oder Morgendienst / Metten

2. und Abendliturgie oder Abenddienst / Vespern

Der Morgendienst/Abenddienst besteht aus zwei Teilen:

der eine Teil erinnert an des HERRN Werk auf Erden in sterblichem Fleisch (dieser Teil findet im Unterchor statt = Erfüllung dessen, was im Vorhof geschah)

der andere zeugt von Seinem gegenwärtigen Werk im Himmel, das noch stets fort dauert (dieser Teil findet im Oberchor statt = Erfüllung dessen, das im Heiligen der jüdischen Stiftshütte geschah)

Die Fürbitte gründet sich auf die Eucharistie des vorangehenden Sonntags, und ist somit ein Dienst in Einheit mit dem der Allgemeinen Kirche. Diese Fürbitte im Oberchor wiederum kehrt zurück zu jenem Altar in der Fürbitte des folgenden Sonntags.

Im Unterchor/Vorhof

Brandopfer (Hingebung unseres Leibes und unseres Wandels) und

Speise- und Trankopfer (Hingebung unseres Verstandes, unserer Seele, und dann unseres Geistes)

Die Predigt (Betrachtung/Bedienung des Wortes; Unterweisung), also die Verkündigung des Wortes zur Bekehrung und zur Unterrichtung des Volkes, wird auf der untersten Stufe gehalten, im Schiff der Kirche, inmitten der Menschen. Eine Unterweisung ist das Gegenbild des Waschfasses, des Wasserbades im Wort, wodurch die Gemeinde zubereitet wird, ihren Platz im Heiligen einzunehmen.

Die Arbeit im Vorhof ist vollendet, die Gemeinde ist geheiligt um in das Haus des HErrn einzugehen.

Oberchor/Heiliges

Dienst am Goldenen Altar (Der Dienst der großen Fürbitte durch das vierfache Amt; das vierfache Räucherwerk bestehend aus Myrrhe=die Bitten des Hirten, Räucherklaue=die Gebete des Evangelisten, Weihrauch=die Fürbitten des Ältesten und Galbanum=die Danksagungen des Propheten)

Heiligtum/Sanktuarium

Betrachtung oder Bedienung des Wortes

Im Sanktuarium erreicht die Bedienung des Wortes ihre höchste Stufe. Sie hat dann die Allgemeine Kirche zum Thema und Gottes Ratschluss mit ihr und erfolgt in Form einer Homilie im Lob- und Dankopfer der Kirche. Sie wird beim Altar ausgesprochen, auf dem das Opfer steht.

Spezielles zum Morgendienst im Gegensatz zum Abenddienst

Morgendienst

- Der Engel hält, gegenüber den Ältesten stehend und sich an sie richtend, allein die Morgenbetrachtung, etwa beim Darstellungstisch. Die Betrachtung ist allein an die Ältesten gerichtet
- Der Engel gibt ihnen ein Thema, geistliche Worte über geistliche Dinge, über das sie den Tag über meditieren
- Der Morgen ist das Symbol vom Anfang eines Werkes, somit prophetisch. Deshalb werden

morgens immer prophetische Bücher gelesen und Teile aus dem (prophetischen) Alten Testament

- Die Morgenbetrachtung ist ein Wort des HErrn an Seine Apostel (des Engels an seine Ältesten)
- Der Morgen, das Bild fundamentaler, vorbereitender Arbeit
- Des Morgens singen wir den Lobgesang Zachariä, wenn die Kirche den Tag des Heils beginnt und sich freut wie ein Held, zu laufen den Weg, gleich der Sonne, wenn sie aufgeht.

Abenddienst

- Der Engel tritt in die Mitte der Ältesten, so dass die sieben Ältesten eine Reihe bilden. Alle sieben sprechen ihre Betrachtung über das morgens gestellte Thema aus.
- Der Abend ist das Symbol von Vollendung, vom Opfern eines Resultates, und somit apostolisch. Deshalb werden abends immer Briefe und Teile aus dem (apostolischen) Neuen Testament gelesen.

- Die Abendbetrachtung ist ein Wort von Aposteln (Ältesten) an Gott
- Der Abend, das Bild des Resultates und der Hingabe
- Abends singen wir das Magnificat, den Lobgesang von Maria. Dieses Lied wurde nicht bei einem Vorläufer angestimmt, sondern beim HErrn selbst. Es besingt die Erfüllung.

(Quelle: Der Morgen- und Abenddienst)

DAS LITURGIEBUCH

(süddeutsche Ausgabe) der Katholisch-apostolischen Gemeinden hat zwei Hauptteile und nachfolgendes Inhaltsverzeichnis:

Die Liturgie und anderen Gottesdienste der Kirche

Erster Teil

Heilige Eucharistie und Kommunion

1. Feier der heiligen Eucharistie und Ausspendung der heiligen Kommunion am Sonntagvormittag und an Werktagen
2. Ausspendung der heiligen Kommunion am Sonntagnachmittag

Kollekten, Gesänge, Präfationen usw. für heilige Tage und Zeiten

1. Advent
2. Tag vor Weihnachten
3. Weihnachtsfest
4. Beschneidung Christi
5. Darstellung Christi im Tempel
6. Palmsonntag

7. Gründonnerstag
8. Karfreitag und Karsamstag
9. Osterfest
10. Sonntage nach Ostern
11. Himmelfahrt
12. Tag vor Pfingsten
13. Pfingstfest, Pfingstmontag und Pfingstdienstag
14. Sonntage nach Pfingsten
15. Aussonderung der Apostel
16. Engelfest
17. Allerheiligen
18. Das Athanasianische Glaubensbekenntnis

Tägliche Gottesdienste

1. Morgengottesdienst
2. Kommunion nach dem Morgengottesdienst
3. Abendgottesdienst
4. Kürzerer Morgen- und Abendgottesdienst
5. Vormittagsgebete
6. Entfernung des hl. Sakramentes

7. Litanei
8. Segnung des Weihwassers
9. Nachmittagsgebete
10. Anhang von Gebeten
11. Gebete vor und nach der Predigt

Bei besonderen Anlässen

1. Gebete für die Saaten, bei Sturm und Ungewitter, um gute Witterung, bei einer Seuche, Teurung, in Kriegszeiten und Aufruhr
2. Danksagungen zur Erntezeit, für Regen und gute Witterung, nach Errettung aus Teurung, Krieg, Aufruhr, Seuche
3. Für Tage der Demütigung bei Seuche, Hungersnot, Krieg, öffentlichem Unglück usw.:
 - a) Vormittagsgebete
 - b) Bei der Feier der Eucharistie
 - c) Bei der Feier der Eucharistie in Zeiten der Lauthheit und des Verfalls
4. Für Tage des Dankes nach Befreiung von Seuche, Teurung, Hungersnot, Krieg und nach Sieg:
 - a) Vor- oder Nachmittagsgebete

- b) Bei der Feier der Eucharistie
5. Am Tage der Versammlung der sieben Gemeinden in London
6. Gebete usw. vor Weihnacht, Ostern und Pfingsten
7. Gebete usw. vor einer Ratsversammlung
8. Gebete usw. für einen Stamm
9. Gebete usw. bei Kirchenvisitation
10. Gebete usw. für eine besondere Kirche
11. Gebete usw. für die Arbeit der Evangelisten
12. Feier der hl. Eucharistie zum Beginn der Ratsversammlung in Albury
13. Auferstehungsgebet

Verzeichnisse

1. Verzeichnis der Schrift-Abschnitte welche im Morgen- und Abendgottesdienst und bei den Vor- und Nachmittagsgebeten vorzulesen sind, wie auch der Epistel und Evangelien des Kirchenjahres.
2. Psalmentabelle für das ganze Jahr
3. Besondere Psalmen für Festtage
4. Verzeichnis der beweglichen Festtage

Die Liturgie und anderen Gottesdienste der Kirche

Zweiter Teil

1. Ordnung der Aufnahme eines Katechumenen
2. Weihe der Katechumenen vor der Taufe
3. Ordnung der heiligen Taufe
4. Ordnung für die Aufnahme solcher, welche die Nottaufe empfangen haben, in der Kirche
5. Übergabe an das Hirtenamt der Kirche
6. Segnung derjenigen, die nach völligem Unterricht im Glauben die Zulassung zur heiligen Kommunion erhalten
7. Erneuerung der Gelübde und Widmung derjenigen, welche die apostolische Handauflegung empfangen sollen
8. Ordnung für die apostolische Handauflegung
9. Segnung von Laien, welche sich anbieten zu Werken der Liebe und zu allerlei Handreichungen im Dienste der Kirche
10. Dienst der Anbietung und Widmung zum hl. Amte
11. Form für die Anrufung des Segens Gottes über einen Türhüter, Akoluthen oder Sänger

12. Zulassung zum Unterdiakonat
13. Gebet und Segnung bei der Aufnahme. einer Diakonissin
14. Ordnung für die Zulassung zum Diakonat
15. Aufnahme eines der sieben Diakonen einer Gemeinde
16. Aufnahme eines Diakons, der nicht zu den Sieben gehört
17. Apostolische Segnung der Diakonen
18. Ordnung der Ordination der Priester
19. Bestätigung der Priesterweihe für solche, die durch Handauflegung eines Bischofs ordiniert worden sind
20. Ordnung für die Einführung eines der sechs Ältesten einer Gemeinde
21. Ordnung für die Aufnahme eines anderen Priesters (der nicht zu den sechs Ältesten der Gemeinde gehört) zu dauernder Dienstleistung
22. Form der Aufnahme und Segnung eines Priesters für eine zeitweilige Dienstleistung
23. Dienst der Anbietung von Priestern für das höhere Amt

24. Fürbitte für einen berufenen Engel kurz vor seiner Konsekration
25. Ordnung der Konsekration oder Weihe eines Engels
26. Ordnung der Einführung eines bereits konsekrierten Engels in einer besonderen Gemeinde
27. Ordnung der Aussendung eines der fünf Engel-Evangelisten eines Stammes
28. Segnung von Dienern bei einer neuen Sendung
29. Eine andere Form bei Aussendung eines Evangelisten an die Völker
30. Form für die Entlassung des Engels einer Gemeinde auf eine zeitweilige Sendung
31. Form, nach welcher der Engel Sendung oder Auftrag zu geben hat, innerhalb seines Gebietes
32. Legung und Weihung des Grundsteins einer Kirche
33. Ordnung der Einweihung einer Kirche
34. Weihung des Altars und anderer Bestandteile des Heiligtums, wenn das Gebäude selbst nicht geweiht werden kann
35. Weihung einer Altartafel

36. Weihung von Geräten, Gefäßen und Gewändern, die in den hl. Diensten gebraucht werden sollen
37. Weihe des Öls zur Salbung der Kranken
38. Ordnung für die kirchliche Trauung und Eheschließung
39. Ordnung der Segnung eines neuvermählten Ehepaares
40. Gebet für eine Wöchnerin bald nach der Niederkunft und Weihung des Neugeborenen
41. Ordnung für Vollziehung der Nottaufe im Falle von Lebensgefahr
42. Erster Kirchgang einer Mutter
43. Ordnung der Ausspendung der heiligen Kommunion an die Kranken
44. Ordnung der Salbung der Kranken
45. Kurze Litanei beim Krankenbesuch
46. Gedächtnis eines Kranken in der Feier der hl. Eucharistie
47. Gebete für die Seele eines Sterbenden
48. Gedächtnis eines kürzlich Entschlafenen
49. Gebet um Segnung für jemand, der ein weltliches Geschäft beginnt

- 50. Die Segnung eines neuen Hauses
- 51. Die Segnung einer gemieteten Wohnung
- 52. Ordnung der Privatbeichte und Absolution der Büßenden
- 53. Gebete beim Vorübergehen an einem Altar, auf welchem das heilige Sakrament ist

Anhang

- 1. Ordnung für die Bestattung der Toten
- 2. Katechismus

Psalmtexte

Die Psalmen zum Gebrauche beim gottesdienstlichen Gesang.

Die Numerierung wurde von mir nachträglich zur besseren Übersicht eingefügt. Das Original-Inhaltsverzeichnis enthält keine Numerierung.

Nach und nach werden die einzelnen Formulare (Texte) der Liturgie hier veröffentlicht.

DIE HEILIGE EUCHARISTIE

Einleitung zur Liturgie

(aus Einleitung zur Liturgie“, von Thomas Carlyle, dritte Auflage, Berlin 1933, Verlag und Versand Hermann Meier, Berlin, S 59, siehe Document 154)

Gleichwie unser HErr nicht mit Wasser allein als ein Reiniger, sondern auch mit Blut als ein Erlöser kam (1. Joh. 5, 6), so vollbringt Er jetzt Seinen Dienst im Himmel, nicht allein um Seine Kirche als eine Braut ohne Makel vorzubereiten (Eph. 5, 23-27), sondern auch um jetzt ihren Gottesdienst Gott darzubringen in der Vollkommenheit Seines eigenen einmaligen Opfers (Hebr. 10, 14).

Die Darbringung unseres HErrn begann, als Er in den Himmel einging mit Seinem eigenen Blut, und indem Er dort bleibt, wird diese Darbringung immerdar fortgesetzt. Wie nun diese Darbringung im Himmel selbst der Grund ist, auf dem aller christliche Gottesdienst, sein Recht und seine Kraft, beruht, so ist das Abbild dieser Darbringung der Mittelpunkt alles christlichen Gottesdienstes (Hebr. 10, 1). Wir haben Freudigkeit zum Eingang in das Allerheiligste durch das Blut JEsu. Dürfen wir nun von diesem

Recht des Zugangs wirklich keinen anderen Gebrauch machen, als den, Gnade zu einem heiligen Wandel unter den Menschen zu empfangen, dann kann allerdings von einer Darstellung und Vergegenwärtigung des Opfers Christi im Gottesdienst der Kirche nicht die Rede sein. Ist es aber die unzweifelhafte Pflicht der Kirche, nicht allein durch ein heiliges Leben Gott zu preisen, sondern auch durch heiligen Gottesdienst Seinen Namen zu verherrlichen und Ihm, was Ihm wohlgefällig sein mag, darzubringen, so ist es unsere erste Pflicht, in der Kirche die fortwährende Darbringung unseres Herrn zu feiern. Der christliche Gottesdienst ist nicht eine in sich unabhängige, rein von den Menschen ausgehende Huldigung für Gott, sondern es ist der treue Ausdruck, der Ausfluss und die sichtbare Wirkung jener Huldigung und Anbetung, welche von Christo Gott dargebracht wird. Christi Darbringung Seiner Selbst ist der große Mittelpunkt und die alles bedingende Tat im Himmel.

Die Darbringung im Himmel ist Christi persönliche Tat, die kein Geschöpf wie sehr es auch mit Gott erfüllt sein mag, vollbringen, fortsetzen oder wiederholen kann. Die Feier oder das Gedächtnis derselben auf Erden ist dieselbe Tat, aber gleichsam abgelöst von dem durch Christi persönliches Wesen ihr aufgeprägten Charakter, und vollbracht, wie eine Kreatur

sie vollbringen kann, durch die Kirche, in der der Heilige Geist wohnt und Christus wirkt.

Sieht man also ab von allen gelegentlichen und besonderen gottesdienstlichen Handlungen – für die weder der Weihrauch, noch der Tisch noch der Leuchter ein Vorbild darbieten – so sind in der christlichen Kirche zwei Haupthandlungen des Gottesdienstes, die ihrer Eigentümlichkeit sowie der Zeit nach voneinander unterschieden sind.

- Die eine mit Darbringung der Sinnbilder der Gegenwart unseres Herrn, die Heilige Eucharistie,
- die andere ohne Darbringung, dafür aber verknüpft mit der Wirksamkeit Seiner Salbung in den Dienern der Kirche, der Morgen- und Abendgottesdienst

Sieben Stücke sind zur rechten Feier der Heiligen Eucharistie erforderlich:

- Sie muss in einer kirchlichen Versammlung durch diejenigen gefeiert werden, die von Christo den Auftrag haben, Sein priesterliches Amt auszuüben

- Es muss Brot und Wein dabei gebraucht werden
- Diese Elemente müssen von jedem gewöhnlichen Gebrauch abgesondert werden für den Gebrauch des Hauses Gottes
- Damit sie der Leib und das Blut Christi seien, müssen sie mit dem Segen Christi geweiht werden, durch Wort und Handlung Seines Dieners und durch Wirkung des Heiligen Geistes, der auf die irdischen Gaben herabgefleht wird
- Wenn in solcher Weise die Weihe vollbracht ist, müssen sie als Christi Leib und Blut Gott dankbar dargebracht werden
- Auf dieses Opfer als auf das Gedächtnis des Einen Opfers Christi müssen sich die darauf folgenden Gebete der Kirche stützen
- An dem so dargebrachten Opfer und an der ihr bereiteten himmlischen Speise muss die Gemeinde Anteil nehmen, indem sie das Brot und den Wein genießt.

Wir müssen im Auge behalten, dass die verschiedenen Teile der eucharistischen Feier nicht eine willkürliche Anhäufung an sich guter Einzelheiten, nicht eine bedeutungslose Wiederholung von Äußerungen der Andacht, nicht eine verworrene Mischung von nicht zusammengehörigen Bestandteilen sind. Es findet in ihrer Zusammenfügung ein wirklicher und in sich zusammenhängender Fortschritt statt.

Jede Handlung, die in der Kirche vollbracht wird, ist eine göttliche Tat. Wo nicht, so wäre sie vollkommen nichtig.

Göttliche Handlungen sind aber nicht nur reich an Sinn und Bedeutung, sondern sie wirken das, wozu sie vollbracht werden, so dass im Gottesdienst jeder weitere Schritt, in dem sich die heilige Handlung fortbewegt, die Wirksamkeit und Gütigkeit der vorangegangenen voraussetzt und keine Wiederholung einer früheren enthalten darf.

Die Teile der Heiligen Eucharistie

1. Hauptteil

Einleitender oder vorbereitender Dienst

- Abschnitt 1
„Anrufung“ bis „Herr, erbarme Dich unser“
Mittelpunkt: Absolution
Leitender Gedanke: Demütigung vor Gott
- Abschnitt 2
„Ehre sei Gott in der Höhe“ bis Homilie
Mittelpunkt: Verlesung des Evangeliums
Leitender Gedanke: Heiligung der Gemeinde
durch Gebet und Wort Gottes
- Abschnitt 3
Glaubensbekenntnis und Offertorium

2. Hauptteil

Eucharistischer Dienst

- Abschnitt 1 Darbringung des Brotes und Weines
- Abschnitt 2 Feierliche Danksagung
- Abschnitt 3 Konsekration des Brotes u. Weines
- Abschnitt 4 Opferhandlung mit Fürbitten

- Abschnitt 5 Ausspendung der Heiligen Kommunion

In Vorbereitung

Die Liturgie (heilige Eucharistie) hat 2 Grundformate:

- die vollständige Form und
- die kürzere Form

Des weiteren unterscheiden wir die „solenne“ und nicht „solenne“ Form.

Ab dem Tod des letzten Apostels (Woodhouse) wurde nur noch die kurze Form gefeiert.

In Vorbereitung

- Morgenliturgie oder Morgendienst / Metten
- und Abendliturgie oder Abenddienst / Vespere